Blätter der Fehrs-Gilde

**Fehrs-Gill, Sellschop för nedderdüütsche Spraakpleeg,
Literatur un Spraakpolitik i.V.
Nr. 67 / Mai 2017**

Wenn de Rootdoorn blöht ….

Foto: Ehlers

Sünn över de See

Wenn de Sünn ünnergeiht
denn kümmt mien Avenddrömen
denn ankert mien Seel in dat Licht
un weet nix Leges

Wenn de Luft düster warrt
denn loopt mien Nachtgedanken
denn suustert en Stimm in mien Kopp
un snackt wat Kruses

Wenn de Sünn höger stiggt
vergeet ik de Gedanken
denn schippert de Freud mit mi los
denn ik will leven

Ut. De plattdüütsche Kalenner 2017. Wachholtz Verlag/ Blatt för Mai/ ME

****

Die neue Folge "Blätter der Fehrs-Gilde" erscheint seit Juli 1998 mehrmals im Jahr,
herausgegeben vom Vorstand.
Schriftleitung: Marianne Ehlers

Meinungen und Beiträge an die Fehrs-Gilde

1. Vorsitzende: Marianne Ehlers
Eiderstede 4a
24582 Bordesholm
Telefon 04322-8890559
E-Mail: ehlers@fehrs-gilde.de

2. Vorsitzender: Heinrich Thies,
Telefon 040 / 710 42 95
E-Mail: thies@fehrs-gilde.de Homepage: www.fehrs-gilde.de

Wat dat to lesen gifft

Titelblatt: Wenn de Rootdoorn blöht
Gedicht: Sünn över de See
Wat dat to lesen gifft
En Woort vörut

Narichten över Platt

Förderung der Regionalsprache Niederdeutsch
Platt för hüüt un morgen

Na dat Jubiläum

Mühlenbarbek und die „frühe Fehrs-Propaganda“

Priesen

Borsla-Pries utschreven
Freudenthal-Pries warrt to’n 61. Mal utschreven

Vördrag un Broschüür

As en Droom en Wulkenschadden
Plattdüütsch … lehrst jümmers noch wat dorto
Plattdüütsch Schrieven
Schrieven is en Handwark
Platt in’t Blatt – Platt in’t Land

Ut de Gill

Truer um uns Maat Hayo Schütte
Niege Maten
Protokoll der Jahrenshauptversammlung 2016
Johrsgaav 2017/ 2018

Hartlich welkamen in de Gill
Gedicht: Achter’t Kap

EN WOORT VÖRUT

Leve Maten,

veel steiht wedder op den Zeddel in düt Johr – as jümmers gifft dat en Barg to vertellen – un nich allens passt rin in uns lütt Heft.
Tosamen mit düsse Utgaav vun de Fehrs-Blääd kriegt Se nu al uns Johrsgaav tostüert. Dat is nu wat heel Besünners düt Mal. Ünner de Afdelen „Ut de Gill“ steiht mehr dorto.
In Sleswig-Holsteen is wählt worrn – wat sik för de Plattdüütschen wat ännern warrt, is noch nich rut. Liekers blievt wi an'n Ball un passt op, wat de Spraak ehr Rechten holen kann.
En besünnern Dank gellt Dr. Uwe Gleßmer, de uns wedder wat schreven hett – un so klingt uns Jubiläum un Johann Hinrich Fehrs in siene Tiet jümmers noch en Stück na.
Ik wünsch Se veel Freud bi't Lesen – un wat de Sünn nu mal en beten höger stiegen schall!

Mit hartlich Maigröten
Ehr
Marianne Ehlers

NARICHTEN ÖVER PLATT

Hölp för de Regionalspraak Plattdüütsch In Sleswig-Holsteen

Plattdüütsch schall wiederleven. Dat Land mutt dorför sorgen. So steiht dat, natürlich in de Paragrafenspraak, in de Lannsverfaten un de Europääsche Sprakencharta. To'n Bispeel steiht dor för de Scholen in Art. 8 (1) b iii, dat Sleswig Holsteen de Plicht hett, „den Grundschulunterricht in den betreffenden Regional- oder Minderheitensprachen als integrierenden Teil des Lehrplans vorzusehen“. Datsülve steiht dor beten wieder (c iii) för dat Sekundorrebeet.
Op de Grundlaag vun de Verfaten un de Charta hett de Minnerheiten- un Platt-düütschbeopdragte, Renate Schnack, enen „Handlungsplan Sprachenpolitik“ utarbeidt. Dor is ok för Plattdüütsch fastleggt en „durchgängige Verankerung im gesamten Bildungsgang von der Kindertagesstätte über die Schule und die berufliche Bildung bis hin zur Hochschule“. Den Plaan hebbt de Lannsregeren und den Landdag mit all Frakschonen beslaten. Man wat is bet nu ut em worrn?

Wi hebbt nu 29 Grundscholen mit friewilligen Plattdüütschünnerricht. Dat gifft enen „Leitfaden für den Niederdeutschunterricht an Grundschulen in Schleswig-Holstein“. Experten hebbt en Lehrwark „Paul un Emma“ för de eersten un tweten Klassen maakt. Se arbeidt nu an en Lehrwark för de drütten un veerten Klassen. Dat „Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein“ hett en Stell för de Koordinatschoon för de Regional- oder Minnerheitenspraken kregen. Düsse Spraken sünd an strateegsch wichtige Stellen verankert worrn. Dorto höört dat „Kindertagesstättengesetz“, dat „Schulgesetz“, dat „Lehrkräftebildungsgesetz“, dat „Bibliotheksgesetz“. Dat Land hett Geld geven för en plattdüütsch Nettwöörbook, en plattdüütsche Nettgrammatik, för Rechtschrievregeln in’t Nett.
De Plattdüütschen sünd för allens heel dankbor, blievt dor achteran, dat dat mit dat Ümsetten vun de Chartaplichten so wiedergeiht. Dorbi hölpt uns, dat de Europoraat de Länner all poor Johr op de Finger kiekt. Plattdüütsch mutt en richtig Schoolfack warrn. Wi bruukt natürlich mehr Grundscholen mit Platt. De Ünnerricht mutt ok in de Sekundorscholen wiedergahn. Un ok sünst gifft dat noch wat to doon, to’n Bispeel för Plattdüütsch in de Medien.

Heinrich Thies

Wat de Plattdüütsche Raat in Sleswig-Holsteen vör de Wahl an de Politik schickt hett:

Forderungen der Sprechergruppe an die Politik:
Handlungsplan Sprachenpolitik fortschreiben – weiter mit Leben füllen –
in die Praxis umsetzen auf dem Weg hin zu einem geschlossenen
Bildungsangebot

Abschnitt Bildung:

1. **Einrichtung eines Schulfaches Niederdeutsch**

2. **Stärkung und Erweiterung des Grundschul-Angebotes:**
   2014 gab es für das Niederdeutsch-Angebot in Grundschulen 44 Bewerber. Zunächst 27, ein Jahr später konnten dann weitere 2 Schulen berücksichtigt werden. Die verbliebenen 15 Schulen sollten im Nachgang mit in dieses Angebot aufgenommen werden. Weitere interessierte Schulen sollten ebenfalls die Möglichkeit erhalten, die Sprache im Unterricht anzubieten.

3. **Sicherstellung für weiterführende Schulen, um den durchgängigen Bildungsgang fortzuführen:**
   Schülerinnen und Schüler, die in der Grundschule die plattdeutsche Sprache erlernt haben, sollten die Möglichkeit haben, nach der 4. Klasse anzuknüpfen.

4. **Stärkung und Begleitung der Angebote im Vorschulbereich:**
   Ein Sachstand zu Qualität und Quantität sollte ermittelt werden.
   Eine Vernetzung zwischen Vorschul- und Schulbereich sollte gestärkt und ausgebaut werden.

Na de Wahl warrt nipp un nau keken warrn, woans dat wiedergeiht mit Platt in Sleswig-Holsteen.

Heiko Gauert/ Klaus Nielsky

Platt för hüüt un morgen
To'n 11. Mal Schrieverslüüd in Mölln

Foto: Kastendieck

De Stiftung Herzogtum Lauenburg un Thorsten Börnsen vun dat Plattdüütschzentrum in Holsteen harrn wedder inlaadt, nu to dat 11. Drepen „Platt för hüüt un morgen":

Dat weer wedder en feinen Dag mit bunte Texten vun Schrieverslüüd ut ganz Noorddütschland, mit Vördrääg un Musik, vele gode Wöör vörweg un veel Snacken twüschendörch. All kunnen sik eenig ween an't Enn vun den Dag: dat lohnt sik, na Mölln to kamen. Ok Landdagspräsident Klaus Schlie weer heel tofreden!

Volker Holm

Niederdeutschbeirat der Stiftung Herzogtum Lauenburg

NA DAT JUBILÄUM

Mühlenbarbek und die „frühe Fehrs-Propaganda“

In der Festschrift „100 Johr Fehrs-Gill“ habe ich in der Buchvorstellung „Zur Biografie von Pastor Christian Boeck (1875-1964)“ auf ein – nur scheinbar – kleines Problem hingewiesen. Dort sind zwei Darstellungen aus der „Geburtshaus-Bild-Tradition“ wiedergegeben, die eine Seitenvertauschung bei der Herstellung der Postkarte mit der Darstellung des Fehrs-Geburtshauses nahelegen.[1]

Die Postkarte links ist am 23.9.1909 an Frl. Else Dietrich in Itzehoe von einem unbekannten Absender versandt worden. Produziert wurde sie 1908 anlässlich des 70. Fehrs-Geburtstags.
Sie existierte anscheinend in einer größeren Auflage, von der sich bis in die Gegenwart mindestens fünf Exemplare erhalten haben.

Vermutlich ist durch eine Drehung der fotografischen Glasplattenvorlage eine Sicht-Tradition entstanden, die sich mehr als ein Jahrhundert erhalten hat – bis hin zur ‚Fehrs-Torte‘, auf der gelegentlich das Geburtshaus reproduziert wird. Das tut dem leckeren Geschmack natürlich keinen Abbruch, denn auch Marzipan ist – wie Papier – ziemlich geduldig.
Das kleine Problem hat mich deshalb nicht losgelassen, weil sowohl der Dichter Johann Hinrich Fehrs selbst als auch sein erster Biograf, Jacob Bödewadt,[2] anscheinend die Seitenvertauschung bemerkt hatten, sich aber trotzdem in den nächsten Jahren für die Fortführung der weit verbreiteten Sichtweise entschieden haben. Es ging ihnen mehr um die Einprägung des dörflichen Hintergrundes der mit dem Lorbeerkranz geehrten Person und die Werbung – im damailigen Sprachgebrauch ‚Propaganda‘ – für das Schrifttum des Dichters. Besonders nach dem Willen Bödewadts sollten Fehrs-Dichtungen unter dem Motto ‚Heimatkunst‘ vermarktet werden. Fehrs selbst hatte sich zwar zu Beginn seiner Schriftstellerei nicht so verstanden und sich von anderen Autoren dieser Couleur abgegrenzt.

[1] Siehe „Blätter der Fehrs-Gilde“ Nr. 66 (Dezember 2016) S. 64. Etwas ausführlicher wird dieser Sachverhalt beschrieben in dem vorgestellten Buch Uwe Gleßmer: Zur Biografie von Pastor Christian Boeck (1875-1964) Viele Jahre im Dienste der Kirche und der Fehrs-Gilde. [in Zusammenarbeit mit Marianne Ehlers herausgegeben von der Fehrs-Gilde].- Books on Demand, Norderstedt 2016 [ISBN: 978-3-741274527; eBook ISBN: 9783743168565], dort S. 111.

[2] Jacob Bödewadt: Johann Hinrich Fehrs. Sein Werk und sein Wert. Verlag A. Janssen, Hamburg 1914.

In seinen selbstbiografischen Schriften ab 1906 hat er jedoch durchaus diese Denkweise befördert und sie zur Hebung seiner Bekanntheit in Kauf genommen.
Dadurch dass er Bödewadt in seinem letzten Lebensjahrzehnt quasi zu seinem Lektor und Bevollmächtigten in verlags-technischen und –rechtlichen Angelegenheiten gemacht hat, ist zudem ein Wechsel von seinem ‚Hausverlag' Lühr & Dircks in Garding zu Alfred Janssen in Hamburg erfolgt. Dort sind nicht nur die von Bödewadt verfasste Biografie 1914 sondern auch die „Gesammelten Dichtungen in vier Bänden" von J.H. Fehrs 1913 kurz nach dessen 75. Geburtstag erschienen. Die wirtschaftlichen und kultur-politischen Interessen, die noch während der Lebenszeit des Autors immer stärker in den Vordergrund gerückt und in den in verschiedenen Archiven verwahrten Briefwechseln dokumentiert sind, lohnen so eine nähere Betrachtung.

Diese Detailsicht auf die ‚frühe Fehrs-Propaganda' hat sich aus der Spurensuche zur Klärung der Geburtshaus-Bild-Tradition ergeben. Denn sie hat erfordert, zugehörige Archivalien neu zusammen zu sehen und zu studieren. Dabei hat sich so viel Material ergeben, dass die Darstellung den Umfang eines Buches angenommen hat. Deshalb sind hier 14 der Teilaspekte in der folgenden Auflistung kurz notiert.

14 Teilaspekte

Es ist ein verzweigtes Geflecht verschiedener Informationsquellen auszubreiten: das fängt **1.** damit an, dass mir aus dem Nachlass der Kunsthistorikerin Dr. Gisela Hopp das Bild ‚Mühlenbarbeck' zu Gesicht kam. Sie hatte mir den Nachlass ihres Vaters, dem Architekten Bernhard Hopp, im Rahmen eines Projektes über diesen Kirchenbaumeister zugänglich gemacht.[3] Eine weitere Menge an Details handelt **2.** vom Maler des Bildes, Heinrich Stegemann (1883-1945). Er wurde im Ersten Weltkrieg verwundet und hat zeitlebens unter den traumatischen Kriegserlebnissen gelitten. U.a. seine künstlerischen Auseinander-setzungen damit haben ihm später in der NS-Zeit eingetragen, dass sowohl eine von ihm verantwortete reichsweite Kunstausstellung in Hamburg 1936 geschlossen wurde, als auch dass zahlreiche seiner Werke als ‚verfemt' aus Museen und Sammlungen entfernt wurden.[4]
Im Februar 1917 scheint er nach seiner Verwundung als junger Soldat im ‚Lockstedter Lager' gewesen zu sein – und damit nach damaliger Ortszugehörigkeit – auch in Mühlenbarbek.
Zur historischen Rekonstruktion des örtlichen Kontextes von Mühlenbarbek ist **3.** auch das von Kay Dohnke dem ‚Gemeinsamen Kreis- und Stadtarchiv Itzehoe' übergebene Hintergrundmaterial zur Fehrs-Edition von 1986ff eine wichtige Quelle. Denn darunter finden sich auch Fotos, die der Fotograf Detlev Vahlendick 1915 in Mühlenbarbek aufgenommen hatte. Wie für das unten rechts folgende hat mir dazu K. Dohnke seine Negative zugänglich gemacht. Das Foto lässt einen genauen Vergleich mit dem entsprechenden Ausschnitt aus der Stegemann-Zeichnung (links) zu:

[3] Zum Projekt siehe www.huj-projekt.de/downloads/hopp_u_jaeger-flyer.pdf.
[4] Maike Bruhns: „… im Namen der ganzen deutschen Kunst auf vorgeschobenem Posten …".- in: ‚Malerei und Plastik in Deutschland 1936' Die Geschichte einer verbotenen Ausstellung. Schriften der Kunststiftung Heinrich Stegemann Nr. 3, Books on Demand, Norderstedt 2016, S. 18-21. Siehe auch Maike Bruhns: Dem tiefen menschlichen Geschehen irgendwie Form geben.- in: Heinrich Stegemann 1880-1945. Bilder vom Krieg. Eine Ausstellung der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. und der Kunststiftung Heinrich Stegemann.- BoD Norderstedt 2015, S. 41- 52

Außerdem hat K. Dohnke mich **4.** auch auf den Aufsatz über den Fotografen und das dort wiedergegebene Zitat aus einem Fehrs-Brief aufmerksam gemacht. Bettina Roggmann hatte den Text 1990 aus einem Brief an Timm Kröger von 1915 ausführlich zitiert und den Kontext erläutert: der Fotograf habe 70 Bilder als „…Illustrationen zu meinen Ilenbeker Geschichten" angefertigt und um jeweils ein ‚passendes Wort' von Fehrs gebeten. Dieser vermerkt jedoch gegenüber Kröger:

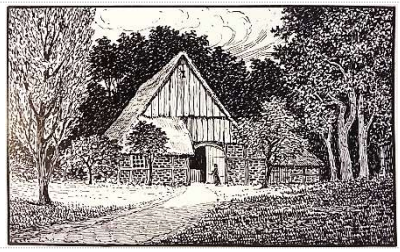
> „Das alte Ilenbek ist und bleibt versunken für das leibliche Auge. Daher konnte ich mich auch nicht herbeilassen, die Bilder mit einem ‚passenden' Wort aus meinen Werken zu bedenken, wie man wünschte…"[5]

5. Auch als Bödewadt mit Fehrs bereits 1913 die Stätte von dessen Kindheit aufsuchte, scheint Fehrs die optischen Eindrücke vor Ort als nicht kongruent mit dem in seinem ‚inneren Auge' verfestigten (sowie der seit 1908 gedruckten) Bild-Tradition wahrgenommen zu haben. Er wollte daran jedoch nicht rühren, zumal kurz zuvor und im Zusammenhang mit seinem 75. Geburtstag 1913 die Darstellung des Geburtshauses in der Fortführung der seitenverkehrten Postkarten-Bildtradition von 1908 geradezu Hochkonjunktur erlebt hatte: Bödewadt hatte **6.** in zwei Aufsätzen die Fotovorlage 1912 und 1913 verwendet, der Ehrenbürger-Brief zum 75. Geburtstag sowie weitere Ehrungen verwenden das seitenverkehrte Geburtshaus-Motiv auf ihren Urkunden.

Dazu kam **7.** das von Julius Nielsen (jr.) gestaltete Ölbild, das heutztage noch im Fehrs-Zimmer zu sehen ist und von Fehrs' Tochter Anna Elisabeth 1942 dem 1938 neu gegründeten Kreismuseum Prinzesshof vermacht wurde. – Die Vorgeschichte zur Anfertigung dieses Bildes muss **8.** mit einem Auftrag zur Illustration einer geplanten Fehrs-Auswahl zusammenhängen, für die Julius Nielsen 1911 bereits in Absprache mit Fehrs und dem Verlag Lühr & Dircks fünf Zeichnungen gestaltet hatte. Diese Bilder wurden jedoch – wie auch das Buch mit der Auswahl – niemals gedruckt. Zwei der Zeichnungen sind von besonderem Interesse:[6]

[5] Bettina Roggmann: Bitte recht freundlich! Der Kellinghusener Photograph Detlev Vahlendick.- in: Steinburger Jahrbuch 1990. Itzehoe 1989, S. 68-75.

[6] Sie finden sich noch im Nachlass Lühr & Dircks im Kreismuseum Nordfriesland.



Die vorher in der Korrespondenz angesprochene Bezahlung konnte jedoch nicht über den Verkaufs-Erlös geschehen sein; denn im Spätherbst 1912 wurde die Entscheidung über das Ende dieses Buch-Projektes definitiv und mit Beratung durch J. Bödewadt vollzogen. Anscheinend ist die Herstellung des Ölgemäldes als eine Art Kompensation für Nielsens ‚Einnahme-Ausfall' zustandegekommen. Die Zeitabläufe sprechen dafür, dass das Ölgemälde ein Geschenk zum 75. Geburtstag gewesen ist, zu dem sowohl der Verleger als auch – in Absprache mit ihm – Bödewadt intensive Werbemaßnahmen für den ‚Fehrs-Absatz' eingeleitet hatten.

9. In dieser Zeit hatte Bödewadt nämlich bereits die Vorbereitungen für eine von ihm selbst herausgegebene Fehrs-Auswahl in die Wege geleitet. Er hatte es so eingefädelt, dass er die ‚Vereinigung Quickborn in Hamburg', die auch 1907 J.H. Fehrs zu ihrem ersten Ehrenmitglied gewählt hatte, zur Herausgabe einer Reihe „Quickborn-Bücher" veranlasste. Als deren erstes Buch ist dann auch zum Fehrs-Geburtstag am 10.4.1913 die Fehrs-Auswahl „Holstenart" quasi als Koproduktion erschienen, denn der Haus-Verlag Lühr & Dircks hat dazu die Einwilligung kaum versagen können. Die von Bödewadt verfasste Einleitung machte es geradezu zu einer Werbeschrift für die für den Herbst 1913 geplanten „Gesammelten Dichtungen in vier Bänden". Was **10.** allerdings der Verlag Lühr & Dircks zu Beginn nicht sofort zu wissen bekam, war, dass Bödewadt und die ‚Vereinigung Quickborn' (mit Zustimmung von Fehrs) dieses Buch bei dem Hamburger Verleger Alfred Janssen (mit der Druckerei J.J. Augustin in Glückstadt) herausbringen wollten. Dort wollte Bödewadt dann auch die „Gesammelten Dichtungen…" erscheinen lassen sowie damit auch den Bruch mit Lühr & Dircks herbeiführen. In eine ‚kleine Mogelei' hatte er Fehrs bereits 1912 hineingezogen.

11. Für die „Gesammelten Dichtungen…" liefen auch bereits die geschickt ersonnenen Vorbereitungen, die damit warben, dass eine namentliche Liste der Gratulanten und Subskribenten dem Jubilar übergeben werde (was dann auch über 1000 Subskriptionen eingebracht hat). Viele der Persönlichkeiten, die gern ihren Namen in der Liste der Gratulanten sehen wollten, konnten dann auch 1916 nach dem Tod von J.H. Fehrs bei der Weiternutzung der publizierten Daten für die Mitgliedschafts-Werbung der im Herbst des Jahres auf Initiative von Bödewadt neu gegründeten Fehrs-Gilde namentlich genannt werden. Damit begann dann eine neue Phase der Fehrs-Propaganda…

12. Für die Rückfrage nach den ersten Anfängen der Glasplatten-Vorlage, die zur Herstellung der Lorbeerkranz-Postkarte 1908 geführt hatte, lässt der Vergleich mit dem Foto von 1915 und der Stegemann-Zeichnung von 1917 aus dem Wachstum des Baumes vor dem Anbau-Fenster einen Rückschluss zu: die Foto-Vorlage mit der Hühner-Fütter-Szene und einem noch kleinen Bäumchen müsste mehr als 50 Jahre zuvor aufgenommen worden sein. Aus einer auf Fehrs zurückgehenden Angabe in einem Bödewadt-Artikel von 1912 geht hervor, dass er einen Fotoabzug verwendete, den ein Sohn des alteingesessenen Fotografen Hinrich Mehlert hergestellt hatte: „Fec. H. G. Mehlert". **13.** Der Vater hatte bereits 1876 in Itzehoe ein Atelier

eröffnet, nachdem er zuvor bereits seit 1859 in Wilster ein Atelier betrieben hatte. Ein Element der Werbung wurde auf den Rückseiten der Karton-Abzüge vom Atelier Mehlert regelmäßig aufgedruckt: „Platten werden aufbewahrt für Nachbestellung“. Vermutlich stammte der von Fehrs an Bödewadt gegebene Abzug also aus dem Archiv der Fotografen-Familie Mehlert und könnte aus der Frühzeit der Fotografie in dieser Region stammen. Die frühen Glasplatten-Negative hatten aufgrund älterer fotografischer Verfahren noch ein anderes Aussehen der Beschichtungen. Insofern könnte die Seitenvertauschung bei der Postkarten-Produktion durch eine Druckerei 1908 eine sachliche Erklärung haben, und der Abzug 1912 wäre in der Seitenorientierung der Postkarte entsprechend angefertigt worden.
14. Die Anfertigung der Postkarte 1908 und der Rückgriff auf eine um Jahrzehnte ältere Aufnahme aus Mühlenbarbek kann bisher nur durch Indizien eingegrenzt werden, bei denen Christian Boeck und sein Aufsatz von 1905 über den Frenssen-Roman „Jörn Uhl“ eine wichtige Rolle einnimmt. Damit wird auch ein kleiner Nachtrag zur Biografie von Christian Boeck geliefert, der zeigt, wie bruchstückhaft und ergänzungs- und z.T. revisions-bedürftig historische Momentaufnahmen jeweils sind.

Dass die Zeichnung, die Stegemann 1917 mit der Benennung ‚Mühlenbarbeck‘ angefertigt sowie dann 1925 verschenkt hatte, und diese Schenkung dann schließlich an mich gelangt ist, zeigt zudem auch, wie ‚zufällig‘ manche historischen Beurteilungen zustande kommen. (Die Stegemann-Originalzeichnung befindet sich seit April 2017 in der ‚Sammlung Dr. Maike Bruhns‘). Für das Bild von der ‚frühen Fehrs-Propaganda‘ ergeben die so neu gesuchten Spuren aus den Archivalien weitere Anstöße zum Nachdenken: Was wäre aus dem Werk des Dichters ohne Bödewadts ‚Verwertungsinteressen‘ geworden? Wäre es Fehrs wie dem damaligen ‚Erfolgsautor‘ Gustav Frenssen ergangen, an dem er sich selbst (abgrenzend) gemessen zu haben scheint, der aber heutzutage nahezu vergessen ist?

Die detaillierten Darstellungen zu dem verzweigten Geflecht der verschiedenen Informationsquellen, die in der oben gegebenen Auflistung angedeutet sind, werden in dem folgenden Buch ausgeführt:

Uwe Gleßmer: Der Nachlass der Kunsthistorikerin Dr. Gisela Hopp und das Bild >Mühlenbarbeck< von Heinrich Stegemann: das Geburtshaus von J.H. Fehrs und die >frühe Fehrs-Propaganda<. [Beitrag zum Hopp-und-Jäger-Projekt 7].- Books on Demand, Norderstedt 2017 [ISBN 9783743104259].

Uwe Gleßmer

PRIESEN

Borsla-Preis 2017 – Ausschreibung für niederdeutschen Literaturpreis

Die Borsla Vereinigung für niederdeutsche Sprache und Literatur Bösel hat zum 21. Mal den „Borsla-Preis“ für die beste plattdeutsche Arbeit ausgeschrieben. Der Preis ist mit 2000 Euro dotiert.
Vorgelegt werden können Kurzgeschichten, Novellen, Gedichte und Hörspiele, die unveröffentlicht sind. Jeder Autor kann sich nur in einer der vier ausgeschriebenen Literaturformen beteiligen. Einsendeschluss ist der 15. Juli 2017. Die Ausschreibungsbedingungen sind im Internet unter www.borsla.de oder bei der unten angegebenen Adresse zu erfahren.

Einsendungen sind zu richten an

Borsla - Vereinigung für niederdeutsche Sprache und Literatur e.V.
Stichwort "Borsla-Preis 2017"
Dr. Josef Willer
Kösliner Straße 4
26219 Bösel

Der Preis wird während einer öffentlichen Veranstaltung am Samstag, 11. November 2017 im Heimathaus in Bösel überreicht.

Freudenthal-Pries warrt to’n 61. Mal utschreven

Für das Jahr 2017 schreibt die Freudenthal-Gesellschaft e.V. in Soltau erneut den Freudenthal-Preis für die beste niederdeutsche Arbeit (Lyrik und Prosa) aus. Der Preis ist mit 2.500 Euro ausgestattet. Die zweitbeste Einsendung wird mit der Freudenthal-Anerkennung und einem Preisgeld von 500 Euro prämiert.
Der Freudenthal-Preis und die Anerkennung werden erneut von der Stiftung Niedersächsischer Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie der Volksbank Lüneburger Heide finanziert.

Einsendungen sind bis zum 31. Mai 2017 an die:

Freudenthal-Gesellschaft e. V.
Poststraße 12
D - 29614 Soltau.

zu richten.

Bei den Bewerbungen ist folgendes zu beachten:

1. Eingereicht werden können nur unveröffentlichte niederdeutsche Gedichte, Kurzgeschichten, Hörspiele oder Spielszenen, die in sich geschlossen oder der Anfang eines Romans (mit einem niederdeutschen Exposé von einer Seite über die weitere Handlung) sind. Dazu zählen auch Texte in den niederländischen Mundarten, der "sassischen streken"; ihnen muss eine hochdeutsche Übersetzung beigefügt sein. Bei kleineren Arbeiten sollen es mindestens drei, höchstens fünf Texte sein, bei größeren Arbeiten genügt ein Text. Die gesamte Einsendung darf nicht mehr als 25 Seiten DIN A4 mit ca. 40 Zeilen je Seite umfassen. Die eingereichten Texte dürfen vor der Entscheidung der Jury weder öffentlich vorgetragen noch in gedruckter oder elektronischer Form veröffentlicht worden sein. Jede Autorin / jeder Autor kann sich nur mit einer Arbeit beteiligen.

2. Einsendungen sind in einfacher Ausfertigung vorzulegen. Sie dürfen nicht den Namen der Verfasserin / des Verfassers, sondern müssen ein Kennwort tragen. In einem beizulegenden verschlossenen Briefumschlag, der außen mit demselben Kennwort zu versehen ist, sind Name, Anschrift und Telefonnummer bzw. E-Mail-Adresse anzugeben. Der (äußere) Briefumschlag soll mit "Freudenthal-Preis 2017" gekennzeichnet sein.

3. Die Bewerberin / der Bewerber erklärt sich damit einverstanden, dass die eingereichte Arbeit als Eigentum bei der Freudenthal-Gesellschaft verbleibt. Die Freudenthal-Gesellschaft wird das Exemplar der Regionalbibliothek in Soltau kostenlos zur Verfügung stellen. Das Erstnutzungsrecht für die preisgekrönte(n) Arbeit(en) erwirbt die Freudenthal-Gesellschaft mit der Übergabe des Preises. Eine erneute Bewerbung um den Preis ist erst nach Ablauf von fünf Jahren möglich.

4. Die Freudenthal-Preisträgerin / Der Freudenthal-Preisträger verpflichtet sich, im Folgejahr in der Jury des Freudenthal-Preises mitzuwirken.

Die Preisverleihung findet am 23. September 2017 statt. *Quelle: Homepage Freudenthal-Gesellschaft*

VÖRDRAG UN BROSCHÜÜR

As en Droom en Wulkenschadden –
Johann Hinrich Fehrs, Dichter ut Holsteen

Vördrag bi de Fritz-Reuter-Sellschop an'n 1. April 2017 in Ludwigslust

Ni wohr, Jehann, dat weer en Droom, de eenzige op de Welt … Wat hebbt se doch dröömt – uns olen Dichterslüüd! Klaus Groth mit sien Jehann – un ok Johann Hinrich Fehrs dröömt in Gedichten un in Novellen. In dat Gedicht „En Droom" heet dat an'n Anfang:

As en Meev,
As en Wulkenschadden
Sweev se hin!
Grau de Sleuer,
De Mantel grau,
Blot ehr Goldhoor,
Luckig un kruus,
Schiller von wieden
As Wellen in Avendgloot.
Hitt weer de Luft,
Krall un hitt
De Sand mi to Föten!
Baven an 'n Heven
Glinster de Sünn,
Still un verslapen
Dröööm dat Feld ….

De reinste Poesie vun en Droom – un de Söök na Maleen, de an't Enn denn doch verswunnen weer …
Un denn schrifft he in dat wunnerbor Harvst-Gedicht „Oktober": … Dat Leven is en Sommerdroom!
Dat nu – düssen Sommerdroom – is em jüst nich in de Weeg leggt worrn, as Johann Hinrich Fehrs in dat Johr 1838 as sövtes Kind vun twölf in en arme Buernfamilie op de Welt kümmt. Dat lütt Holsteener Dörp Möhlenbarbek is sien Heimat, de in sien Dichterwelt later as Mikrokosmos Ilenbeck en grote Rull spelen schall. Man noch is he de Jung op't Feld, de Kohharder, de to Winterschool geiht. Laterhen warrt he mal över düsse Tiet seggen, dat sien

Kinnerland em as Paradiesgoorn gellen dee – de Heid, he nöömt ehr Heiloh, en halv vergeten Winkel op de Welt – un denn de Spraak.
Liekers, de Tieden sünd suer, de Öllern hebbt Noot un mööt tosehn, wat de grote Familie satt warrn kann. De een oder anner Grüschen warrt an de Siet packt – för Böker, denn de öllste Söhn Drews schall mal Schoolmeister warrn. Tominnst ut een in de Familie mutt doch wat warrn! Man denn fallt Drews Fehrs in den Krieg gegen de Dänen. Wat nu? De Böker för umsünst köfft? „Jehann, du musst nu Schoolmeister warrn!“ so de Vadder. Un Jehann, as Johann Hinrich nöömt worr, is dat recht.
Vörbi dat Drömen as Kohharder, na de Kunfermatschoon geiht he in’t Naverdörp bi den Schoolmeister in de Lehr – un markt gau, wat he veel mehr weet as sien Lehrmeister achter dat Lüttschool-Katheder. De is man stökerig mit Alphabet un Algebra, hett sik dat man blots so annahmen.
Fehrs besöcht de Präparandenanstalt in Altona un dat Königliche Schoollehrer-Seminoor in Borby bi Eckernföör. Hier kriggt he dat nödige Weten un de Pädagogik mit op den Weg. Un denn leest he dat eerstemal Texten vun Johann Wolfgang von Goethe. In’t Öllernhuus hett dat in’n Winter Vörleesstünnen geven mit dat, wat de Leih-Bökerie so hergifft: Johann Peter Hebel un Jeremias Gotthelf. Man nu Goethe! So schrieven könen, dat will Fehrs.
He söcht en Anstellen as Schoolmeister un kümmt na Itzhoe, de Stadt dicht bi sien Tohuus, un warrt Düütschlehrer an en Privatschool för Högere Döchter. In dat Johr 1864 hett de Pastorendochter Maria Amalia Requate düsse School grünnt, ut de later mal en Deerns-Gymasium warrn schall.
Ehr gefallt de kloke, stille un staatsche Fehrs, de mit eernsthaftig Gedüer ünnerrichten deit, den Rohrstock blots to’n Wiesen an de Tafel bruukt un ehr vun de Dichterslüüd vertellt. Na de Hochtiet övernimmt he dat Leit vun de School – un se kriggt acht Kinner un steiht em an de Siet, in de School, man ok bi dat Schrieven.
In de Johren 1870/1871 kaamt de eersten Arbeiten vun em rut, liekers he al veel fröher hoochdüütsche Texten schreven, man nich ünner de Lüüd bröcht hett. En hoochdüütsch Book heet „Eigene Wege“ ut dat Johr 1873. Denn noch „Krieg und Hütte“ un „Zwischen Hecken und Halmen“, hoochdüütsche Lyrik.
Mit Theodor Storm hett he sik verbunnen föhlt, em sien Texten – wohrschienlich blots de hoochdüütschen – vörleggt un sien Oordeel eernst nahmen. Storm, de Novellenschriever, is em en groot Vörbild. He kickt na de Stormschen Novellen un richt sien egen literarisch Schrieven dorhen ut, man op Plattdüütsch. 1877 is denn de Novell „Lüttj Hinnerk“ rutkamen, de Geschicht vun en Stackel – Fehrs hett nu sien Literaturspraak funnen. Un nich blots de Spraak, ok den egen Toon billt he ut – sien Charakterstudien sünd deep un genau, dat Binnerste vun den Minschen is em heel wichtig.
Dat humoristisch Element is em frömd, dat bruukt he för sik nich, tominnst nich in de Prosatexten. Dor is denn de Ünnerscheed to Reuter un Brinckman, de beide to de Tiet al nich mehr op de Welt sünd.
Wokeen is em in düsse Johren en wichtigen Partner ween, mit wen hett he sik uttuuscht över Literatur? Mit keen annern as mit Klaus Groth. De hett em so männichmal op den Weg holpen, em Raat un Stütt geven un sien Texten för goot funnen. He föhlt sik em neeg un is eens mit em, wat dat Eernsthaftige un Deepe vun nedderdüütsche Literatur utmaken deit. Liekers schrifft he op en anner Oort un Wies as de öller Kolleeg. Beide hebbt sik Sorgen

maakt um de plattdüütsche Spraak – un wi weet ja, vun düsse Sorgen köönt ok wi en Leed vun singen.
„An Klaus Groth“ – so schrifft Fehrs den Lyriker-Kolleg to den sien 70. Geboortdag in dat Johr 1889. In düt Gedicht swöögt he dorvun, wat Groth doch allens daan hett för de plattdüütsche Spraak un wo fein he mit ehr ümgahn kann. Höört wi mal rin in dat Enn vun den Text:

Uns Droom un Leev un Glück, de bangen Sorgen,
Dat allens hest du luut un liesen sung‘n -
So singt dat ut 'n Woold an 'n Fröhjohrsmorgen!

Uns Moderspraak - keen hett dat Schicksal dwung‘n! -
Süht al in wiede Feern ehr Avendroot,
Mal kümmt en Tiet, denn is ehr Luut verklung‘n.

Dien Quickborn blifft, denn in sien klore Floot
Liggt uns ool Moderspraak ehr Kranz un Kroon -
Wenn 't Avend warrt, is düt woll, Meister Groth,

Mehr as Dukaten, is de hööchste Lohn.

Wat schrifft de Rezensent Albert Schwarz in dat Johr 1902 in dat Blatt „De Eekboom“?: De Dichter maakt kenen luden Praat mit sien Gedanken, he schriggt sien Freud un Leed nich rop in de Wulken, dat is nich sien Oort, mit stille ruhige Ogen kickt he in de Welt, un mit slichte schöne Wöör sprickt he sien Gedanken ut, bekennt he dat, wat he föhlt … un he weet ümmer, dat de Dichter n Künstler is un sien mutt, un översüht nie de Grenzen vun de Kunst.“ Wöör vun en Kritiker ut de Tiet.
Torüch na de Prosa. Kiekt wi mal op de Sammlungen „Allerhand Slag Lüüd“: wi hebbt den Verteller, de dat Stück Literatur den Rahmen gifft. Een dorvun is Jehann-Ohm, de jümmer wedder opdükert. Fehrs gifft eenfache, kranke un trurige Lüüd en Stimm, rekent mit dat Böse af, man oordeelt nich. De Novellen „Ehler Schoof“ un „In’t Försterhuus“ schöllt nich vergeten warrn – dat sünd mit de besten plattdüütschen Novellen. An vele Steden markt wi, wat he dat Stormsche Schrieven, dat „Immenseehaftige“, wenn een dat so nömen dörv, bi sik hett. Fehrs will so schrieven, as dat in sien Tiet op hoochdüütsch begäng weer, den Klang un den Toon vun de Literatur will he naföhlen un utbillen – un sien egen plattdüütschen Stempel opdrücken. Dat Schrieven is em jüst so wichtig as de pädagoogsche Arbeit achter dat Katheder – un denn noch de Familie. Een kann sik düssen Spagat, as wi vundaag seggen wörrn, goot vörstellen.
Plattdüütsche Romaans gifft dat nich veel – een dorvun hett Fehrs schreven, den Dörpsroman „Maren“. Hier is he nu, de Mikrokosmos Ilenbeck, dat Heimatdörp lustert dor achter, de Minschen goot to kennen mit ehr sünnerlich Wesen un Doon. Wat seggt he sülven? „Dat Dörp Ilenbeck kennst du nich, finnst dat op keen Koort, aver de Lüüd sünd di al woll mal bemött, un wenn du ehr wedderkennst, so bruukst du nich graad den Hoot afnehmen, aver do mi den Gefallen un seh ehr mal fründlich an.“
Mit düssen Roman warrt he bekannt. Intwüschen is he in Rohstand, leevt mit Anna Elisabeth, sien eenzig Dochter, af 1908 in en lütt Huus in’n Klosterhoff in Itzhoe. En Deern is as

Wickelkind storven, en Jung op See ünnergahn. 1899 is Maria Amalia vun em gahn – un ut de School, wo vele junge Deerns den staatschen Fehrs as Schoolmeister so geern harrn, warrt en Lyzeum. Anna Elisabeth, stolt un kabbarietsch, gifft Klaveerünnerricht un haut mit ehren Taktstock ut Elfenbeen un Ebenholt so männich en Schöler op de stiefen Finger. Se vertoont de Gedichten vun ehren Vadder, de „Holstenleder“ – un bet vundaag hen warrt sungen vun „Hans Kasper un Trina“:
Achter Eken versteken
in’e Eck an den Beek,
dor singt dat un klingt dat
de ganze lange Week …

oder ok dat slichte „Danzleed“ mit acht Strophen, hier twee dorvun:

Kuckuck un Kiwitt
reisen na‘t Noorn,
een blaas de Trumpett,
de anner dat Hoorn.

Un as se blasen,
danzen de Fisch,
danzen de Hasen
in Koppel un Wisch.

As Johann Hinrich Fehrs in dat Johr 1916 starvt, hett he över 50 Johr in de Stadt Itzhoe leevt un arbeidt, is Mäzen un Ehrenbörger, hooch ansehn – un he hett dat noch beleevt, wat sien plattdüütsch Wark Ansehn un Ehr kriggt. Mit Reuter, Groth un Brinckman hett de plattdüütsche Literatur in‘t 19. Johrhunnert den Opwind kregen – un mit Fehrs fangt dorna denn sowat as en niege Periood an. So köönt wi em jüst so en bedüden Platz towiesen as dat Dreegespann. Bet vundaag hen höört he to de wichtigsten plattdüütschen Schrieverslüüd. Över em is forscht un schreven worrn – un de Studenten geevt sik ok mit em af. Villicht möht se sik ok mal af, man dat is denn ja nich anners as bi dat Hoochdüütsche.

In datsülvige Johr – 1916 – grünnt en Reeg vun Mannslüüd de Fehrs-Gill. De Fehrs-Gill is vun Anfang an en Vereen, de sik nich blots um dat Wark vun den Dichter kümmern will, sünnern ok för de Spraak un de Literatur arbeiden deit. Verleden Johr hebbt wi in’n Oktober uns 100. Geboortsdag un ok den 100. Doodsdag vun Fehrs fiert.
Veel geev dat noch to vertellen över 100 Johr Fehrs-Gill, den Süster-Vereen vun de Fritz-Reuter-Sellschop – man dat is en anner Thema un vundaag nich an de Tour.
So kaamt wi denn doch lever torüch an den Anfang un köönt dat uns plattdüütschen Novellenschriever, de ok vun Lyrik wat verstahn hett, naföhlen – wenn he seggt:

Wi sünd as Bläder op en Boom,
dat Leven is en Sommerdroom,
vull Radels bet to Enn,
vull Radels bet to Enn.

ME

Plattdüütsch … lehrst jümmers noch wat dorto.

Lebenslanges Lernen mit Plattdeutsch – zum Thema „Erwachsenenbildung“ hat der Bundesrat für Niederdeutsch eine informative und umfassende Broschüre herausgegeben. Diese gibt einen guten Überblick über das Angebot im gesamten norddeutschen Raum.
Zu den Rubriken

- Lebenslanges Lernen
- Plattdeutsch Lernen für Berufe
- Plattdeutsch-Angebote für Erwachsene
- Kultur-Techniken
- Ausblick und Kontakt

gibt es grundsätzliche Überlegungen zur Fortbildung im Erwachsenenalter, aber auch Spezielles zum Sprachenlernen. Der Schleswig-Holsteinische Heimatbund ist mit mehreren Artikeln zum niederdeutschen Seminarangebot vertreten.
Die Broschüre ist kostenlos über den SHHB zu beziehen.

Kontakt: Marianne Ehlers, Tel. 0431-98 384-15; m.ehlers@heimatbund.de

En poor Bispillen ut de Broschüür:

Plattdüütsch Schrieven

Seit gut zwei Jahrzehnten bietet der Schleswig-Holsteinische Heimatbund (SHHB) mindestens einmal jährlich ein Tagesseminar zum Thema “Plattdüütsch Schrieven” an. Die Einladung ist offen für alle – auch für Nicht-Schleswig-Holsteiner. Und die Nachfrage nach dieser

Fortbildung ist ungebrochen. Häufig müssen potentielle Teilnehmer sogar abgewiesen und auf das kommende Jahr vertröstet werden.

Warum lassen sich erwachsene Menschen – zu einem erheblichen Teil im Rentenalter – wieder auf die Schulbank drängen und von meistens zwei Dozenten mit Aufgaben malträtieren? Die Motive sind durchaus unterschiedlich. Die eine will Artikel für die Heimatzeitung schreiben, der andere seine Lebenserinnerungen für die Familie zu Papier bringen, andere wiederum haben literarische Ambitionen. Allen Teilnehmern gemeinsam ist aber, dass sie ein Defizit verspüren, wenn sie in ihrer Mutter- oder Wahlsprache schreiben wollen.

Darum richtet sich das Seminar in erster Linie auch auf elementare 'handwerkliche' Fragen. Es beginnt mit der Vermittlung der Schreibregeln nach Sass. An die Theorie schließen sich zur Vertiefung passende kleine praktische Übungen an. Dabei wird auch der sinnvolle Einsatz von Wörterbüchern geübt. Dann folgt in der Regel die Arbeit an einem Wortfeld, z. B. 'Familienanzeige', 'Einladung zu einer Vereinsversammlung' oder 'Wetterphänomene'. Hier geht es besonders darum, nach eigenständigen plattdeutschen Lösungen zu suchen. Darauf aufbauend werden dann ein oder zwei speziellere Fragen der Grammatik behandelt. Bei der Analyse eines veröffentlichten plattdeutschen Textes aus einer Zeitung oder dem Internet können die gewonnenen Erkenntnisse anschließend am praktischen Beispiel umgesetzt werden. Am Schluss des Tages steht dann eine kleine kreative Übung, die eher in den literarischen Bereich führt.

In allen aufeinander aufbauenden und komplexer werdenden Phasen sollen vor allem folgende Erkenntnisse verankert werden: 1. Regeln helfen beim Schreiben. 2. Es gibt Hilfsmittel, derer man sich bedienen kann. 3. Es lohnt sich, nach guten plattdeutschen Lösungen zu suchen.

So sind dann auch die Rückmeldungen der Seminarteilnehmerinnen und –teilnehmer stets positiv – gerade die vertiefenden praktischen Übungen werden als außerordentlich hilfreich empfunden. Diese Art von Tagesseminar wird weiterhin im Fortbildungsprogramm des SHHB verankert bleiben.

Peter Nissen

Schrieven is en Handwark

Texten schrieven – kann ik dat? De Fraag stellt sik vele Schrieverslüüd jümmers wedder. Dat gifft en ne'e Thema för en Schriev-Wettstriet" – un woans geiht dat nu wieder, wenn de Överschrift op't Papeer steiht? Wat kümmt toeerst, wodennig bo ik mien Geschicht op? Woveel Personen – en Ik oder keen Ik – en He un en Se? En apen Enn? Soveel Fragen för den Minschen, de nu ünner de Schrieverslüüd gahn will. Un dat is goot, wenn he wat weten will un nich blots op los schrieven deit, egal wat dorvun warrt.

Hölp un Stütt gifft de Sleswig-Holsteensche Heimatbund (SHHB) siet över 25 Johren. Siet de Tiet gifft dat Warksteden för dat kreative Schrieven vun Texten. Un so leep un löppt dat: een mutt sik mit en egen Text bewarven un kriggt denn Bescheed: dat geiht los, du büst dorbi.

Dorbi ween heet: över dree Johr lang tweemal in't Johr en Wekenenn kumplett rin in de Warksteed. Tosamen mit anner Schrieverskollegen un mit kompetente Dozenten warrt denn arbeidt, an de Texten kretelt un fielt, bi de Warksteed warrt Spontantexten schreven – un kloor is, dat gifft Huusopgaven. To'n Bispill schall op en letzten Satz henschreven warrn – oder dor schall en Dialog bi rutkamen. Biografisches so as den eersten Schooldag is en godes Thema ween – torüch in de Tiet – op de anner Siet vun de Eer – en Bild beschrieven …. över all de Johren is veel tosamenkamen. En kumplette Schriev-Warksteed hett sik mal mit dat Genre „Roman" uteneen sett.
So männicheen hett meent, wat he oder se goot schrieven kunn – un weer mitünner trurig un böös, wenn de Texten uteneenplöckt worrn. Man de mehrsten kaamt wedder un bruukt düt Korrektiv för dat egen Schrieven. Un velen seggt: weer ik nich bi de Warksteden ween, ik kunn nich so schrieven as nu.
Is nich eenfach, sik nochmal op so en „Schoolbank" to setten – de mehrsten kaamt eerst in't Rentenöller dorto. Vörher weer keen Tiet. Un denn is dat doch wunnerbor, wenn mit Hölp vun de Warksteed-Dozenten en richtigen Roman dorbi rutsuert. De Fraag: Texten schrieven – kann ik dat? hett dor denn de passlich Anter kregen. Ja, mit dat richtige Handwarkstüüch kann ik dat. Un wenn denn noch en gode Portschoon gode un kreative Ideen dortokaamt – un de Schrieversche oder de Schriever ok geern mit Wöör spelen mag, denn warrt dat allerbest.
Dat geiht wieder mit Schriev-Warksteden bi den Sleswig-Holsteenschen Heimatbund – för Instiegers un ok för ole Hasen, wat se nu twintig oder söventig Johr oolt sünd. Denn een Deel gellt ok hier: Schrieverslüüd köönt jümmers noch wat dorto lehren.

ME

Platt in't Land – Platt in't Blatt

In Schleswig-Holstein gibt es viele Autoren, die in den Tageszeitungen auf Platt schreiben und somit dafür sorgen, dass neben der Standardsprache Hochdeutsch auch unsere schöne Regionalsprache Niederdeutsch ihren Platz findet – mit einem bunten Angebot an Artikeln, Kolumnen und Berichterstattungen. Der Schleswig-Holsteinische Heimatbund startete am 3. März mit einem ersten Erfahrungsaustausch. Mit einer interessierten Runde diskutierten Heiko Gauert und Marianne Ehlers über die Rolle der Sprache in den Tageszeitungen im Lande. Dabei zeigten sich starke regionale Unterschiede- von einer regelmäßigen Verankerung im Blatt, also Kolumne, Artikel oder auch ganzseitig – über gelegentliche Artikel bis hin zu vollkommener Ablehnung in den Redaktionen. In der Regel schreiben freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auch Fragen der Rechtschreibung wurden angesprochen.
Diese Art der Gesprächsrunde wurde von den Anwesenden als sehr konstruktiv empfunden. Sie wird auch in Zukunft vom Schleswig-Holsteinischen Heimatbund angeboten werden.

ME

UT DE GILL

Truer um uns Maat Hayo Schütte

De Schrieversmann Hayo Schütte is an'n Sünndag, den 5. Februar storven. Vun en Krankheit harr he sik jüst verhaalt, do hett em doch noch de Dood tofaten kregen.

To Welt kamen is he an'n 28. August 1930 in Oostfreesland, man denn hett em de Tiet dörch de Welt spöölt, na Holsteen un na anner Steden op de Noordhalvkugel. Toletzt hett he, de ehemalige Schoolmester, in sien Huus achter'n Elvdiek in't Wendland leevt. Dat weer wiet weg vun allens, man jümmers in'n Sommer – denn sünd vele Frünnen bi em in'n Goorn tosamen kamen un hebbt Geboortsdag fiert.

In siene Texten hett Hayo vun siene Beleevnisse vertellt un vun dat, wat em dörch den Kopp güng. Un dat weer männichmal allerhand snaakschen Kraam: Alldagssaken un Gedanken vun Gott un de Welt. Un so hett he en Reeg vun wunnerbore Böker schreben: „As ik noch wat jünger weer ...", „Dree Kinner un een Peerd", „Hest du al mal in en Vagelnest seten?" un „Pérdita". He weer een vun de Vergnögten, een vun de Nadenkern, een vun de Achtersinnigen. Man he weer een, den all gern harrn.

Hayo harr dat nich licht, de Folgen vun siene Polio-Krankheit hebbt em to schaffen maakt. Man he leet sik dat nich nehmen, sik dorhen fohren to laten, woneem de plattdüütschen Schrieverslüüd sik drapen doot, to'n Bispill na Bämsen in'n Harvst (Bad Bevensen) un na Mölln in'n Maimaand. Man de Lüüd üm em rüm weren jümmers för em dor. En wunnerbor Familie: Söhn Riklef hett em fohren, he hett em de Treppen op un daal holpen. Dochter Rika

hett sik üm siene Internetsieden kümmert. För ehr un för ehre Musikgrupp „Swing op de Deel“ hett he de passlichen plattdüütschen Texten schreven. Tosamen hebbt se feine Optritte hatt.

Dat geiht nu allens nich mehr – wi sünd all bannig trurig.

Volker Holm

Hest du al mal in so ´n Vogelnest seten? Kannst wiet kieken!... Hier sitt wi nu hooch un gemütlich … Muttst di man blots ´n beten Tiet laten, mehr nich!

Ut een vun Hayos Böker

Niege Maten

Vun Harten willkamen bi uns in de Fehrs-Gill seggt wi:

Heinz Evers, Albersdörp
un
Erhard Niemeier, Berlin

Protokoll der Mitgliederversammlung vom 15.10.2016

1 Regularien/Begrüßung

Die erste Vorsitzende Marianne Ehlers begrüßt die Anwesenden und stellt fest, dass die Einladung rechtzeitig und schriftlich erfolgte (s. Einladung zum Jubiläum der Fehrs-Gilde - Versand August/ September 2016).
Ferner stellt sie die Beschlussfähigkeit fest.
Die Tagesordnung wird in der vorliegenden Form angenommen. Es gibt Kaffee und Kaltgetränke. Besonders begrüßt werden als Gäste die anwesenden Fehrs-Familien-Mitglieder, Frau Wegener und das Ehepaar Gleßmer. Alle Anwesenden stellen sich kurz vor.

2 Jubiläum 2016

Heiko Gauert berichtet vom Auftakt des Jubiläumswochenendes am Freitag, 14. Oktober morgens in der Auguste-Viktoria-Schule. In einer schönen Feierstunde in der dortigen Aula zeigten Kinder der Fehrs-Schule und der AVS ein plattdeutsches Programm. Ehemalige Abiturientinnen wurden von der historischen Figur Frau Fehrs interviewt – dabei auch die Fehrs-Ur-Urenkelin Jessica Dorow.
Der Büchertisch am Jubiläums-Wochenende wird dankenswerterweise von Dörte Burgemann und Hannes Frahm betreut. Als Dankeschön erhalten beide vorab den plattdeutschen Wandkalender 2017.
Das Programm des Wochenendes wird noch einmal kurz vorgestellt. Marianne Ehlers berichtet kurz über die sehr aufwändigen Vorbereitungen zum Jubiläum.

3 Bericht des Vorstandes

Marianne Ehlers richtet einige Grüße von verhinderten Mitgliedern aus.
Heinrich Thies ist leider erkrankt und kann am gesamten Wochenende nicht dabei sein. Auch der Kassenwart Dr. Rolf Niese kann aus gesundheitlichen Gründen nicht dabei sein. Auch die beiden Revisoren sind nicht anwesend. Von den vier Mitgliedern des Gilderates sind zwei vertreten.
In einer Schweigeminute wird der im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder Uwe Hell, Inge Karstensen, Dr. Klaus Raabe und Rolf Sass gedacht. Ferner ist die Witwe von Professor Martens, Frau Dr. Martens im hohen Alter von 93 Jahren verstorben.

Marianne Ehlers berichtet über die Arbeit des vergangenen Jahres. Damit ist im Gegensatz zum späteren Kassenbericht das derzeitige Kalenderjahr gemeint.
Insbesondere hebt sie die erfolgreiche Gremienarbeit etlicher Fehrs-Gilde-Mitglieder hervor. Viele Platt-Veranstaltungen fanden im letzten Jahr statt, an denen Heinrich Thies, Heiko Gauert, Marianne Ehlers, Volker Holm und weitere Mitglieder aktiv teilnahmen. Zu nennen ist die Arbeit im Plattdeutschen Rat, im Ausschuss für Niederdeutsch und Friesisch beim SHHB, im Bundesrat für Niederdeutsch, im Beirat beim Schleswig-Holsteinischen Landtag, in der AG Bildung und der AG Medien, in der AG Schulbuch und bei Fortbildungsveranstaltungen. Es gibt auch Kontakte und Treffen mit Politikern in Schleswig-Holstein, um die Weichen für Platt richtig zu stellen. Ferner arbeiten bedingt durch ihre Funktionen – aber auch als Mitglieder der Fehrs-Gilde sehr aktiv mit:
Dr. Reinhard Goltz, Robert Langhanke, Ingwer Oldsen.
Das Netzwerk Niederdeutsch funktioniert, die Fehrs-Gilde ist dort bestens eingebunden. Sorge bereitet die derzeit anstehende Kündigung der Geberländer für das INS in Bremen. Heiko Gauert berichtet kurz über den Sachstand. Derzeit ist noch alles in der Schwebe.

Die Fehrs-Blätter werden nach wie vor gerne gelesen. Viele Mitglieder erhalten diese inzwischen als pdf-Datei per Mail, um Kosten zu sparen. Im Nachgang zum Jubiläum soll es noch eine Herbstausgabe geben. Ferner dankt M. Ehlers Klaus Kastendieck sehr herzlich, der ihr bei der Formatierung und Endfassung der Fehrs-Blätter eine große Hilfe ist. Er erhält ebenfalls den neuen plattdeutschen Wandkalender.

Die Mitglieder der Fehrs-Gilde können den Wandkalender, der in der Edition Fehrs-Gilde erschienen ist, zum Fehrs-Gilden-Rabatt erhalten.

Das Buch „Snacks vun Küst un Binnenland“, ebenfalls Edition Fehrs-Gilde, ist im Sommer 2016 erschienen und wird inzwischen schon gut verkauft. Es ist auch mit Fehrs-Gilden-Rabatt zu erhalten.
Bei der Bevensen-Tagung vertritt Marianne Ehlers die Fehrs-Gilde weiterhin als zweite Vorsitzende. Die Veranstaltung „Bämsen – dor sitt Musik in“ ist gut gelaufen.
Seit dem letzten Jahr gibt es eine gegenseitige Mitgliedschaft mit der Plattdüütsch Gill JHF Eckernföör.

4 Kassenbericht

Der Kassenbericht für das Jahr 2015 wird von Marianne Ehlers als einzigem anwesenden Vorstandsmitglied gehalten. Die präzisen Ausführungen von Herrn Dr. Niese lassen keine Fragen offen.

5 Bericht der Kassenprüfer

Die Herren Revisoren Moll und Manzel haben die Kasse geprüft und für in Ordnung befunden. Gilderatsmitglied Johanna Kastendieck beantragt die Entlastung des Vorstandes für das Jahr 2015.

6 Entlastung des Vorstandes

Die Entlastung des Vorstandes für 2015 wird einstimmig bei Enthaltung der Vorsitzenden angenommen.

7 Wahlen

Johanna Kastendieck übernimmt es, die Wahlen durchzuführen.
Vorstand komplett: Zur Wiederwahl stehen Marianne Ehlers, Heinrich Thies und Dr. Rolf Niese.
Im Amt der ersten Vorsitzenden wird Marianne Ehlers in offener Wahl bei eigener Enthaltung einstimmig für weitere drei Jahre bestätigt. Sie nimmt die Wahl an und bedankt sich für das Vertrauen.
Im Amt des zweiten Vorsitzenden wird Heinrich Thies einstimmig für weitere drei Jahre bestätigt. Er hat schriftlich seine Bereitschaft bekundet und ist darum für weitere drei Jahre gewählt.
Im Amt des Kassenwartes wird Dr. Rolf Niese einstimmig bestätigt. Er hat schriftlich seine Bereitschaft bekundet und ist darum für weitere drei Jahre gewählt.

Revisoren: Zur Wiederwahl stehen Carl-Friedrich Manzel und Ulrich Moll.
Diese werden en bloc von den stimmberechtigten Anwesenden im Amt bestätigt.
Beide haben ebenfalls im Vorwege ihre Bereitschaft für dieses Amt bekundet und sind darum für weitere drei Jahre gewählt.

Gilderat:
Volker Holm, Johanna Kastendieck, Robert Langhanke, Ingwer Oldsen.
Alle vier stehen ebenfalls wieder zur Verfügung und werden en bloc für weitere drei Jahre gewählt. Anwesend sind Volker Holm und Johanna Kastendieck – Robert Langhanke und Ingwer Oldsen haben im Vorwege schriftlich ihr Einverständnis erklärt.

Die Vorsitzende erbittet ein Votum von der Mitgliederversammlung, die Vorstandsarbeit auf eine breitere Basis zu stellen. Bis zur nächsten Mitgliederversammlung wird sie ein Konzept

erarbeiten und es dann abstimmen lassen. Vorstellbar ist eine stärkere Einbindung des Gilderates bzw. auch deren Erweiterung. Die Satzung sieht es vor, den Gilderat bei anstehenden Fragen zu Rate zu ziehen. Er kann auch zwischen den Mitgliederversammlungen vom Vorstand erweitert werden.

8 Ausblick

Die bisherige Gremienarbeit wird weitergeführt.
Wie es mit der Herausgabe von Büchern weitergehen soll, muss für die Zukunft gut überlegt werden.
Dr. Uwe Gleßmer stellt die neue Boeck-Biografie vor. Diese ist rechtzeitig zum Jubiläum fertig geworden und wird allen Besuchern kostenlos überreicht werden. Ferner stellt sie die diesjährige Jahresgabe dar. In wenigen Wochen erscheint die 8. Auflage des Wörterbuches „Der neue SASS“, das Heinrich Thies neu bearbeitet hat. Es wird 10.000 Stichwörter enthalten.

9 Verschiedenes

Der Kappelner Literaturpreis geht an die Sängerin und Entertainerin Annie Heger.
Die Vorsitzende lädt zum Mittagessen in das naheliegende Lokal „Himmel und Erde“ ein.

Itzehoe, den 15. Oktober 2016

Für das Protokoll: ME

Johrsgaav 2017/2018:
Nedderdüütsche Literatur siet 1945

Nu sünd se dor, de beiden Böker, de uns klöker maken warrt över de nedderdüütsche Literatur af 1945:
Dieter Möhn, Reinhard Goltz:
Niederdeutsche Literatur seit 1945. Teilgeschichten einer Regionalliteratur.
2 Bände, 681 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen, gebunden, Kassette.
ISBN 978-3-487-15520-3

Vörstand un Gillraat hebbt beslaten, wat wi de nich uteneen rieten wöllt. Anners harr dat düt Johr den eersten un anner Johr den tweten Band geven. So gifft dat nu beide Böker tosamen in en Kassett för düt Johr un anner Johr glieks mit.
Wi freut uns, wat wi as Fehrs-Gill düsse wichtige Utgaav, de ok smuck worrn is, mit stütten köönt. Un wi wünscht uns Maten veel Freud dormit.

ME

Hartlich willkamen in de Fehrs-Gill

De Johrsbidrag is:
30 € för enkelte Personen / Ehporen
10 € för Schölers, Studenten un junge Lüüd, de noch utbillt warrt
33 € för Organisatschonen

Wokeen mitmaken will, gifft uns en Intogsverlööf oder överwiest to ’n Anfang vun ’t Johr dat Geld op dat Konto bi de Spoorkass Holsteen
IBAN: DE 86 2135 2240 0170 0620 13
En poormal in ’t Johr kaamt uns Fehrs-Bläad.
Op Böker, de wi rutbringt, gifft dat bi uns för all Maten den

Gill-Böker-Rabatt vun tominnst 30 %.

An de Fehrs-Gill i.V.
c/o Marianne Ehlers
Eiderstede 4a, 24582 Bordesholm

Ik will bi de Fehrs-Gill mitmaken:

Vörnaam: .....

Familiennaam: .....

Straat, Huusnummer: .....

PLT, Wahnoort: .....

Intogsverlööf: Hiermit segg ik: ik bün inverstahn, dat de Fehrs-Gill i.V. den Matenbidrag, wenn he ansteiht, afboken lett vun dat Konto

IBAN:.....

BIC .....

Dag, Ünnerschrift: .....

Achter't Kap

Achter't Kap Afgrund
Man hoou! Wat mooi is dat hier
Bleuht noch de Blömen
Kiek jem an un rüük
Kunn sien dat s' di bold afhaalt
Sinnig Föót vörut
Letzten Wien in't Glas
Nageten doot s' di nich mehr
Drink dat mit Verstand

Hayo Schütte